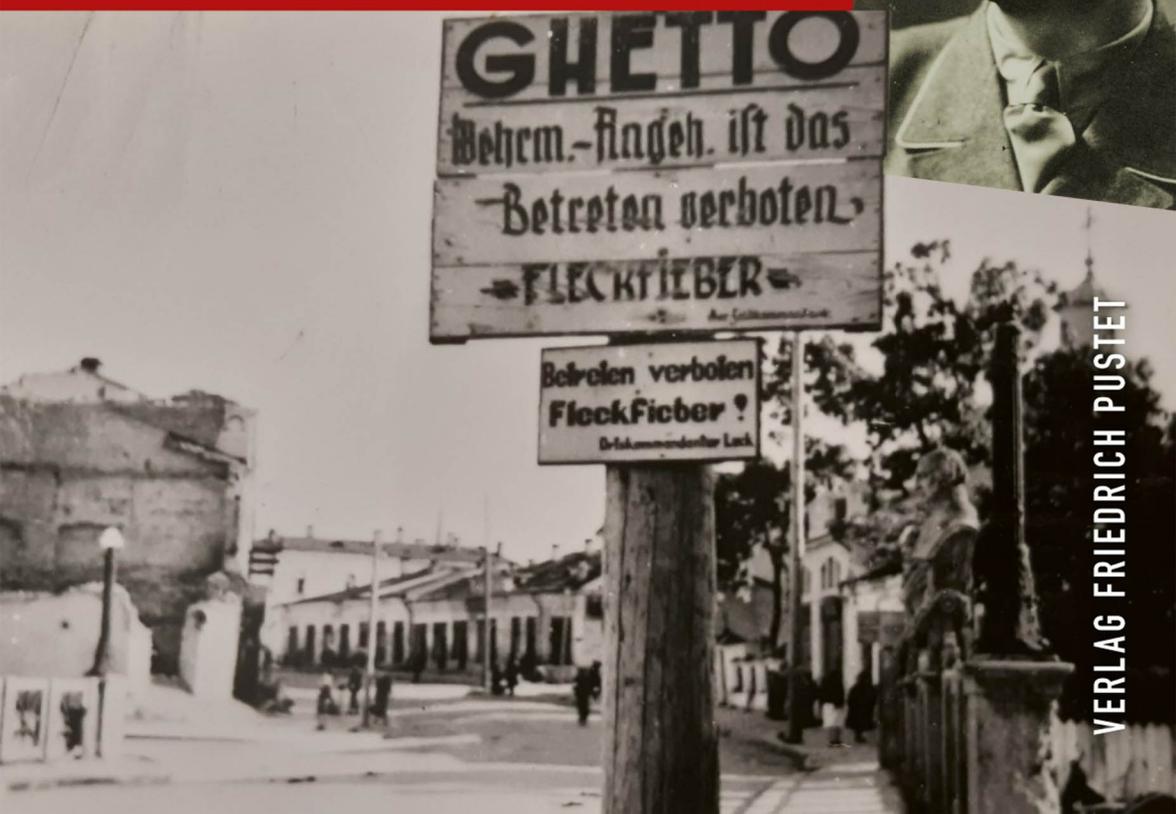


Franz X. Keilhofer

„Ich habe niemals ein Verbrechen begangen“

Die Karriere des NSDAP-Kreisleiters
Josef Glück – angeklagt
wegen Massenmordes in der Ukraine



VERLAG FRIEDRICH PUSTET

„Ich habe niemals ein Verbrechen begangen“

Gewidmet meinem Vater

Franz X. Keilhofer

„Ich habe niemals ein Verbrechen begangen“

Die Karriere des NSDAP-Kreisleiters
Josef Glück – angeklagt wegen Massenmordes
in der Ukraine

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg

Die Drucklegung dieser Dokumentation haben in großzügiger Weise gefördert:

Ernst Pietsch-Stiftung
Kulturstiftung des Bezirks Niederbayern
Landkreis Deggendorf
Landkreis Passau
Landkreis Regen
Stadt Regen
Stadt Zwiesel
Verein für Ostbairische Heimatforschung e. V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg
Tel. 0941/920220 | verlag@pustet.de

ISBN 978-3-7917-3432-3

Umschlaggestaltung: www.martinveicht.de
Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau
Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg
Printed in Germany 2023

eISBN 978-3-7917-7448-0 (pdf)

Unser gesamtes Programm finden Sie unter
www.verlag-pustet.de

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Vorwort | 9 |
| I. Glasfachschüler in Zwiesel - Aktivist in SA und NSDAP | 15 |
| II. Unstete Jahre in Zwiesel - Fachlehrer an der Glasfachschule | 26 |
| III. „Machtergreifung“ im Kreis Vilshofen - Sprungbrett zur Parteikarriere | 53 |
| Gleichschaltung der Rathäuser – Zweikampf um die Ortsgruppenleitung | 55 |
| Legende vom „Alten Kämpfer“ – Frontalangriff auf den Fachschuldirektor | 68 |
| Der Gauinspekteur Süd – Die Mär vom verschollenen Parteibuch | 75 |
| IV. Bürgermeister und Stellvertretender NSDAP-Kreisleiter im Kreis Regen | 85 |
| Intrigen und Parteifreund-Feindschaften – „Nacht der langen Messer“ | 86 |
| Bürgermeister der Stadt Regen – Parteigerichte und Disziplinarkammern | 100 |
| Führungswechsel in der Gauleitung Bayreuth – Deutsche Gemeindeordnung | 113 |
| Bürgermeister der Stadt Zwiesel – Ein „Ostmarkhaus“ für die Kreisleitung | 125 |
| V. Verschärfung der NS-Gewaltherrschaft im Kreis Regen .. | 137 |
| Politische Repression – „Heimtücke“ und „Volksschädlinge“ | 138 |
| Verfolgung und Vertreibung der Juden – Flucht ins Exil oder Konzentrationslager | 147 |
| Vernichtung von „Asozialen“ – Dachau, Mauthausen und Schloss Hartheim | 159 |

| | |
|--|-----|
| VI. Erweiterungen des NSDAP-Kreises Regen - | |
| Hauptamtlicher Kreisleiter | 169 |
| Anschluss des Kreises Grafenau – „Volk an der Grenze“ | 172 |
| Annexion von „Sudetenbayern“ – Das „Sudetendeutsche Freikorps“ | 178 |
| „Judenaktion“ in Spiegelau – Birken sprossen auf der Kirchturmspitze | 198 |
| VII. SS-Dienst und „Osteinsatz“ - | |
| Massenmord in Luzk (Ukraine) | 213 |
| SS-Totenkopfstandarten – „Palastrevolte“ in Bayreuth | 214 |
| Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete – „Bearbeitung der Judenfrage“ | 226 |
| Kommandierung zum „Osteinsatz“ – Aufbaustab für den Generalkommissar Tula | 244 |
| אין שטעטל פון לויצק (Im Shtetl von Luzk) – Der „Jüdische Wohnbezirk“ | 257 |
| „Deutsche Werkstätten“ – Das jüdische Zwangsarbeitslager in Luzk | 270 |
| „Seuchengefahr“ – Wiederaufnahme der Massenexekutionen im Frühjahr 1942 | 276 |
| Deutsche „Dienststellen“ – Topographie der Besatzungsverwaltung in Luzk | 283 |
| „Informatorischer Aufenthalt“ – Sonderbeauftragter des Reichsministers Rosenberg | 297 |
| „Die große שואה (Shoah) erreicht unsere Stadt“ – Auslöschung des Ghettos Luzk | 315 |
| „Hundertprozentige Lösungen“ – „Abschließende Bearbeitung der Judenfrage“ | 352 |
| Seilschaften – Vernichtung der letzten Luzker Juden im Zwangsarbeitslager | 367 |
| Rückzug aus Luzk – Parteikanzlei in München – Absprung nach Italien | 386 |

| | |
|---|-----|
| VIII. Deutsche Besetzung in Italien - | |
| Partisanen-Republik Carnia | 402 |
| „Fall Achse“ – Operationszone Adriatisches Küstenland (OZAK) | 402 |
| „Deutscher Berater“ in Udine – Nordkaukasische Freiwilligen-Brigade | 412 |
| Abzug über den Plöckenpass – Die „Tragödie an der Drau“ . . | 441 |
| IX. Internierung und Entnazifizierung - | |
| Mordanklage in Hannover | 449 |
| Spruchgericht und Spruchkammer – „Menschlich anständige Haltung“ | 451 |
| „Vertrauen in den Deutschen Rechtsstaat“ – Herzschwächen und Erinnerungslücken | 463 |
| Nachwort | 482 |
| Anhang | 488 |
| Bibliographie | 488 |
| Anmerkungen | 506 |
| Bildnachweis | 507 |

Vorwort

Die Ausleuchtung regionaler NS-Führungsfiguren, das Hervorzerren dieser Personen aus dem Schutt einer „Vergangenheitsbewältigung“, die in der Nachkriegszeit zumeist auf ein strafbefreiendes Hintersichlassen verbrecherischer Vorgänge abzielte, ist kein bevorzugtes Aufgabengebiet der wissenschaftlichen historischen Forschung zur NS-Geschichte. Einmal gewinnt ein Historiker durch die Befassung mit regionalen Figuren nicht das Maß an überregionaler Aufmerksamkeit, das die berufliche Laufbahn befördert, zum anderen schreckt ab, dass ein „Herumstochern“ in der regionalen Vergangenheit ärgerliche Erfahrungen auslösen kann, weil sich Nachkommen der Täter angesprochen fühlen.

Diese Lücke in der professionellen Forschung haben vielerorts in verdienstvoller Weise heimatgeschichtliche Arbeiten notdürftig geschlossen, oft gegen örtliche Widerstände, und dabei wichtige Beiträge auch zur Sammlung und Sicherung von persönlichen Schicksalen und Erinnerungen geleistet, die sonst verloren gegangen wären. Was sicherlich aussteht – und dazu sind die philologischen Fakultäten an den Universitäten aufgerufen –, sind systematische Untersuchungen, die auf regionaler Ebene die verantwortlichen NS-Figuren identifizieren, zusammen mit den Organisationen und Netzwerken, die sie zur Durchsetzung der NS-Gewaltherrschaft aufgebaut haben, und dies nicht nur für die Zeit von den Anfängen des Nationalsozialismus 1919 bis zu seinem militärischen Zusammenbruch 1945, sondern konsequenterweise darüber hinaus, weil diese Funktionsträger und ihre Netzwerke dank der schon früh gescheiterten Entnazifizierung das gesellschaftliche Leben der jungen Bundesrepublik in maßgeblicher Weise geprägt haben, sichtbar in zahllosen Städten und Gemeinden, in denen NS-Täter nach 1945 wiederum leitende Stellen in Politik und Wirtschaft, in Justiz und Verwaltung, in Verbänden und Vereinen bekleideten, als sei nichts geschehen, und eine überaus nachsichtige Bürgerschaft sich beeilte, diesen Figuren jahrzehntelang höchsten Respekt zu zollen, sei es durch Straßennamen, Ehrenbürgerwürden und wohlwollende Nachrufe in Todesanzeigen, ohne sich gewissenhaft mit deren Funktionen und Taten in der NS-Zeit auseinanderzusetzen.

Die Bedeutung der regionalen NS-Funktionäre für den Aufbau und die Sicherung der NS-Gewaltherrschaft wird meist unterschätzt. Ohne den tatkräftigen Einsatz der mittleren Führungsebenen – innerhalb der NSDAP u. a. die Gauamts-, Kreis- und Ortsgruppenleiter, darüber hinaus leitende Figuren mit NSDAP-Parteibuch in Verwaltung, Wirtschaft, Militär und

Polizei – wären Ausmaß und Widerstandskraft der NS-Diktatur nicht denkbar gewesen. Eine nähere Befassung zeigt, dass diese Kräfte im täglichen Handeln über beachtliche Ermessensspielräume verfügten, die den „Befehlsnotstand“ – nach 1945 das gängige Narrativ zur Enthebung von jeder Verantwortung – als blanke Lebenslüge entlarven.

Als besonders markantes Beispiel für die Wirkungsmacht regionaler Führungsfiguren des Nationalsozialismus, die jahrzehntelang unter dem Radarschirm der historischen Forschung geblieben sind, wird in dieser Biographie Josef Glück herausgegriffen, NSDAP-Kreisleiter und Bürgermeister im Kreis Regen in Niederbayern, 1964 angeklagt wegen Beteiligung am Massenmord an der jüdischen Bevölkerung im *Reichskommissariat Ukraine* im Jahr 1942. Die Verstrickung in Holocaust-Verbrechen erscheint in der Karriere des Josef Glück nur als der absolute Höhepunkt in einer längeren Abfolge verbrecherischer Handlungen, die bei der Auswertung einer Vielzahl von Akten zu Tage gekommen sind.

Eine Kurzfassung dieser Biographie ist 2022 im Band Nr. 13 (Niederbayern) der Reihe *THT Täter, Helfer, Trittbrettfahrer* erschienen, einer Sammlung von Aufsätzen zu regionalen NS-Figuren. Die Reihe sieht sich der NS-Täterforschung verpflichtet und verfolgt das Ziel, nach Regierungsbezirken geordnet das regionale Führungspersonal der NS-Diktatur zu identifizieren und zu profilieren. Am Beginn der Arbeit zu dem THT-Aufsatz über Josef Glück kam die Sorge auf, ob für einen Textbeitrag von etwa 20 Seiten überhaupt genug Material gefunden werden kann. In Zwiesel, der Heimatstadt des Autors, hat wenig überdauert, was an den einstigen Bürgermeister und Kreisleiter erinnert, der 1936 bis 1942 die Geschicke der Stadt und des Landkreises bestimmt hat. Hartnäckig hält sich in der Stadtgeschichte das Bild, Alfons Maria Daiminger, gewählter Bürgermeister seit 1921, hätte sein Amt ohne Unterbrechung bis 1945 ausgeübt. Die Verstrickung der Zwieseler NSDAP-Kreisleitung in Massenmordhandlungen in der Ukraine war dem Autor zu Beginn der Recherche nicht bekannt. Das Gedenken an Gewalt und Verfolgung in der NS-Zeit ist in Zwiesel bestenfalls oberflächlich, getragen von dem Bild, hier hätte sich eigentlich nichts ereignet, was ein öffentliches Erinnern erfordern würde. In der benachbarten Kreisstadt Regen weiß man gerade noch, dass Glück 1934 bis 1936 Bürgermeister gewesen ist. Mehr nicht. In Grafenau, ab 1937 zum NSDAP-Parteikreis Regen gehörig, kann man mit „Kreisleiter Glück“ gar nichts anfangen.

Zwiesel, Regen und Grafenau unterscheiden sich in der Auseinandersetzung mit der NS-Zeit nicht von der großen Mehrzahl deutscher Städte und Gemeinden. Das öffentliche Gedenken reduziert sich in aller Regel auf die Ehrung der Gefallenen, die „für Deutschland“ starben, die Opfer der alliierten Bombenangriffe und die Gräuel der Vertreibung. Die Opfer der NS-Gewaltherrschaft, die es u. a. auch in Zwiesel und Regen zahlreich

gegeben hat, nicht nur die Ermordeten, auch diejenigen, die den Misshandlungen und Demütigungen entkommen sind, haben in der öffentlichen Erinnerungskultur, wenn überhaupt, zumeist nur einen spärlichen Platz gefunden. Die leitenden NS-Figuren, die nach 1945 rasch wieder zu Stellung, Ansehen und Einfluss gekommen sind, haben, wie auch die einstigen Weggefährten Glücks im NSDAP-Parteikreis Regen-Grafenau, sorgsam und mit Erfolg darauf geachtet, im örtlichen Milieu die Hoheit über den öffentlichen Diskurs zu wahren und unangenehme Fragen zu ihrer Rolle in der Vergangenheit nicht aufkommen zu lassen.

Im Laufe der Recherche stieß der Autor unerwartet auf eine elektrisierende Information: „PKzl. [Parteikanzlei] 31.10.1941. Abkommandierung Krl. Josef Glück zum Osteinsatz“. Osteinsatz? Was konnte das bedeuten? War Glück nicht, wie allgemein angenommen, bis zum „Zusammenbruch 1945“ in Zwiesel? Eine aufwändige Suche begann. Zuerst: Staatsarchiv Landshut: Gibt es Spruchkammer-Akten? Nein. Aber in den Landshuter Beständen findet sich viel Material zu Gehilfen Glücks, die in Kreis- und Ortsgruppenleitung tätig waren und zu einer Person Aussagen gemacht haben. – Weiter zum Staatsarchiv München. Hier liegen Akten zu Glücks Spruchkammerverfahren in Bayern 1949/50. Und hier erste Hinweise: Er habe sich 1942/43 zeitweilig auf „Dienstreisen“ im Osten befunden: Rowno (Ukraine), Reval (Estland), Minsk (Belarus). Weiter nichts. – Meldkarten Stadtarchiv Zwiesel: Ehefrau Glück 1945 abgemeldet nach Aldersbach. Nur die Ehefrau? Ist der Kreisleiter untergetaucht? – Anfrage im Gemeindearchiv Aldersbach: Josef Glück: 1948 zugezogen vom *CIC Camp Fallingbostal*. Niedersachsen? Britische Zone? – Anfrage im Bundesarchiv Berlin: Außenstelle Koblenz verwahrt Akten zum Spruchgerichtsverfahren 1948 in britischer Internierungshaft, doch auch hier hat Glück seine Tätigkeit in der Ukraine verschwiegen. – Dann unerwartet eine heiße Spur: Institut für Zeitgeschichte in München, Gerichtsakten der Staatsanwaltschaft Hannover: 1964 Mordanklage gegen Josef Glück, dringend verdächtig der Beihilfe zum Massenmord in über 15.000 Fällen und des Mordes in acht Fällen, begangen in Luzk, Reichskommissariat Ukraine, im Zeitraum August bis Dezember 1942 (Luzk, ein beschauliches Städtchen in der früher polnischen, heute ukrainischen Landschaft Wolhynien, ostwärts Lublin gelegen, jahrhundertlang ein berühmtes Zentrum jüdischen Lebens, ist von Größe und Lage mit Passau gut vergleichbar). – Zu guter Letzt Nachfrage im Niedersächsischen Landesarchiv zu Hannover. Hier der ausschlaggebende Fund: Über 30 Bände mit Prozessakten zum „Komplex Luzk“, die Geschichte von der Vernichtung der Luzker Juden.

Mit einem Male weitete sich der Blick in einen Abgrund. Ein „kleiner Mann“ aus Niederbayern, eine gescheiterte Existenz als Glasfachschullehrer, NSDAP-Funktionär und Bürgermeister in den Provinzstädten Regen und Zwiesel, dort nur ungefähr in Erinnerung geblieben, soll Mittäter

gewesen sein beim größten Juden-Massaker in der Ukraine im Jahr 1942? Und niemand in seiner Heimatregion wollte bisher davon etwas gewusst haben? Glück hat nach seiner Ankunft in der Ukraine von der NSDAP-Kreisleitung in Zwiesel drei Kameraden nach Luzk angefordert. Vier Zwieseler 1942 in der Ukraine, Mithelfer beim Völkermord, weit hinter der Front. Sie standen mit Zuhause in Verbindung, machten Heimaturlaub, trafen sich zu geselligen Runden in den Zwieseler Wirtshäusern und Weinstuben mit den Parteigenossen. Niemand will etwas erfahren haben? Das erscheint vollkommen unglaublich. Von den NS-Massenverbrechen haben viele gewusst. Nach dem Krieg lag den Tätern, Helfern und Trittbrettfahrern daran, dass darüber nicht gesprochen wurde. Mit Erfolg: Jede Erinnerung an das Geschehen ging verloren.

Das Archivmaterial zu Glück erwies sich als überaus reichhaltig und ergiebig. Der Stoff sprengte den Rahmen eines THT-Aufsatzes. Glücks Vita endete nicht an den Grenzen des Landkreises, auch nicht im Umfeld der Gauleitung Bayerische Ostmark. Er sah sich am Höhepunkt seiner Karriere ganz weit vorne, er stand auf vertrautem Fuße mit Reichsminister Alfred Rosenberg und anderen NS-Größen in der Umgebung Hitlers und Himmlers, und der „Osteinsatz“ erwies sich als „Sonderauftrag“, eingebettet in die „allgemeinen Maßnahmen zur abschließenden Bearbeitung der Judenfrage“ in den besetzten Ostgebieten, die 1942 zur nahezu vollständigen Auslöschung der jüdischen Bevölkerung auf dem Gebiet der Ukraine wie im gesamten östlichen Europa geführt haben. Glück entpuppte sich im Laufe der Recherche als eine markante Person der Zeitgeschichte, die es verdient, hinter dem schützenden Vorwand, er habe auf einer mittleren Ebene des NS-Staates lediglich Befehle ausgeführt und eigentlich nur das Beste gewollt, hervorgezogen zu werden.

Diese Biographie zeichnet die Karriere Josef Glücks nach: Den jungen Fachschüler an der Glasfachschule Zwiesel, wo er sich der bereits 1921 gegründeten NSDAP-Ortsgruppe anschloss, den braunen Trommler und Aktivisten im Kreis Vilshofen, wo er sich nach der Entlassung als Fachlehrer in Zwiesel 1931 niederließ, die Intrigen, die ihm 1934 eine triumphale Rückkehr in die Kleinstadt im Bayerischen Wald bahnten, die rücksichtslose Durchsetzung der NS-Gewaltherrschaft im Landkreis Regen, seine Verstrickung in die Vertreibung jüdischer Mitbürger und die Verschickung missliebiger Zwieseler in Konzentrationslager und Tötungsanstalten, den ehrgeizigen Ausbau seiner Machtstellung durch den Anschluss des Kreises Grafenau sowie „sudendeutscher“ Annexionsgebiete an den NSDAP-Kreis Regen. Glück herrschte ab 1938 über einen der fünf größten Parteikreise im Gau Bayerische Ostmark, der ihm als Sprungbrett diente, um 1942 als „Sonderbeauftragter“ der Reichsregierung im „Osten“ den Bayerischen Wald hinter sich zu lassen. Als im „Osten“ nichts mehr zu gewinnen war, nutzte Glück geschickt Verbindungen, um sich 1944 als Experte

für die Zivilverwaltung besetzter Gebiete nach Norditalien abzusetzen. Der letzte Abschnitt der Biographie beleuchtet die „Entnazifizierung“ Glücks und die schamlose Dreistigkeit, mit der es ihm gelang, sich jeder juristischen Verantwortung durch gewissenlose Vertuschung, raffinierte Lügen und mit der Hilfe gewogener Amtspersonen in Justiz, Verwaltung und Ärzteschaft vollständig zu entziehen.

Ein besonderes Stilmittel in dieser Biographie ist das direkte Zitat. Durch die Akten sprechen die handelnden Personen unmittelbar zum Leser und ermöglichen ihm, sich in den Ablauf der Geschehnisse zu versetzen und daran in größtmöglicher Eindringlichkeit teilzuhaben*.

Dank gebührt Herrn Dr. Stefan Rammer, Redakteur der *Passauer Neuen Presse*, und Dr. Wolfgang Proske, Herausgeber der Reihe *Täter, Helfer, Trittbrettfahrer (THT)*, die wichtige Anstöße für diese Biographie gegeben haben. Besondere Anerkennung gilt dem Staatsarchiv Landshut, das in ungewöhnlich großzügiger Weise die umfangreichen Recherchen unterstützt hat, sowie dem Staatsarchiv München, dem Hauptstaatsarchiv München, dem Institut für Zeitgeschichte in München, dem Bundesarchiv Berlin mit den Abteilungen in Lichterfelde, Reinickendorf (ehem. Wehrmachtsauskunftsstelle) und Koblenz sowie dem Niedersächsischen Landesarchiv Hannover. Wertvolle Beiträge bei der Beschaffung von Quellen leisteten – neben vielen weiteren – u. a. die Stadtarchivare Roland Schreder in Zwiesel und Richard Schaffner in Passau sowie Gemeindecarchivarin Annemarie Pelinka in Aldersbach, ferner Traudi Seiderer an der Universitätsbibliothek Passau und nicht zuletzt Ossi Heindl und Edmund Stern im Zwieseler Winkel sowie Kreisheimatpfleger Rudolf Drasch in Vilshofen, die mit großem Engagement wichtige, örtlich verwahrte Dokumente zugänglich gemacht haben.

Am 19. August 2022 jährte sich zum 80. Mal der Beginn der Massenexekutionen in Luzk. Binnen fünf Tagen wurden mindestens 14.700 Jüdinnen und Juden von deutschen Polizeibeamten erschossen. Das Zusammenreiben der Juden und deren Verladung auf Lastwägen für den Transport zu den Richtstätten besorgte nach Zeugenaussagen die deutsche Zivilverwaltung unter der befehlshabenden Leitung von Josef Glück. Die endgültige „Lösung der Judenfrage“ in Luzk geschah in drei weiteren Massenexekutionen, die letzte am 12. Dezember 1942. Kurz darauf erschien Glück in

* Eckige Klammern in direkten Zitaten kennzeichnen Textstellen, die vom Verfasser der besseren Verständlichkeit wegen eingefügt sind. Runde Klammern kennzeichnen Umstellungen von Wörtern in den Textauszügen aus den Originalquellen. Ein * vor runden Klammern bedeutet, dass die Einklammerung der betreffenden Textstelle bereits im Originaltext erfolgt ist. Das gleiche gilt bei anderen textlichen Hervorhebungen wie z. B. Unterstreichungen. – Ortsnamen im „Osten“ werden im Text wie in den zitierten Akten in der seinerzeit gebräuchlichen deutschen Schreibweise wiedergegeben.

Zwiesel, um in seiner neuerbauten Villa am Bahnhofberg im Kreise seiner fünfköpfigen jungen Familie ein behagliches Weihnachtsfest zu feiern.

Zum Prozessauftakt 1965 in Hannover erschien eine Handvoll Überlebender, die in Luzk von nichtjüdischen Bewohnern versteckt worden waren oder in den Prypjat-Sümpfen als Partisanen überdauert hatten. Sie waren als Zeugen angereist von weither, aus Israel, Kanada, den USA. Mit Erschütterung erfuhren sie, dass der Hauptangeklagte dem Gericht ferngeblieben ist. Ein Münchner Amtsarzt hatte ihm wenige Tage zuvor Reise- und Verhandlungsunfähigkeit attestiert. Das Possenspiel einer teils hilflosen, teils unwilligen Nachkriegsjustiz zog sich zur Verzweiflung der Überlebenden Jahr um Jahr hin, bis Glück endlich 1973 eine dauerhafte Reise- und Verhandlungsunfähigkeit bescheinigt worden ist.

Ein Gedenkstein in Luzk erinnert an 25.658 ermordete Jüdinnen und Juden. Es ist ein notwendiges Anliegen, die Lebensgeschichte von Josef Glück zu erzählen, um dem Recht der wenigen überlebenden Opfer, die Erinnerung an die grauenhafte Vernichtung ihrer Angehörigen zu bewahren, eine späte Genugtuung zu geben.

Während der Recherche für diese Biographie trifft die Nachricht ein, dass die Stadt Luzk am 11. März 2022 vom russischen Militär mit Marschflugkörpern angegriffen worden ist. „Bloodlands“ (Timothy Snyder) – und kein Ende ...

Haar b. München, im Juli 2023

Dr. Franz X. Keilhofer

Glasfachschüler in Zwiesel - Aktivist in SA und NSDAP

Josef Glück wird am 4.7.1905 in Haardorf in Niederbayern geboren¹. Er ist das jüngste von zehn Kindern². Die Eltern, der Wagner und Zimmermann Franz Xaver Glück, geb. 1859 in Aldersbach, und Helena Röhrnbeck, geb. 1861 in Aicha a. d. Donau, heiraten 1881 in Haardorf³. Haardorf und Aicha sind Nachbardörfer, beschaulich an der Mühlhamer Donauschleife gelegen, unweit der Kleinstadt Osterhofen, zum Bezirksamt Vilshofen gehörig.

Es sind einfache Verhältnisse, in die Glück hineingeboren wird. Die Eltern haben Mühe, die Familie zu ernähren. „(Sie) fielen verschiedene Male einem jüdischen Händler zum Opfer“, klagt Glück später vor den Entnazifizierungskammern⁴. Von 1883 bis 1889 wechselt die Familie dreimal den Wohnort: erst Eichendorf im Vilstal, dann Kammern bei Landau a. d. Isar. Franz Glück schlägt sich als Handwerker durch. 1889 kehrt die mittlerweile sechsköpfige Familie nach Haardorf zurück. Hier werden fünf weitere Kinder geboren, bevor 1905 Josef zur Welt kommt. Um 1910 erwirbt Franz Glück ein Gütler-Anwesen in Unterthannet, zur Gemeinde Unteriglbach bei Ortenburg gehörig⁵. Josef Glück berichtet, er sei ab dem 6. Lebensjahr (1910) in Unterthannet aufgewachsen und habe ab 1911 die Volksschule Unteriglbach besucht⁶. Sein Vater gibt 1922 den Trauzeugen für die jüngste Tochter in Unteriglbach. Mutter Helena stirbt am 4.1.1927 als „Austrägerin“ in Hitzling bei Vilshofen. Der Todestag des Vaters ist nicht feststellbar, vermutlich nach 1933⁷.

¹ Stadt Osterhofen, Stadtarchiv. Geburtsurkunde von Josef Glück. Mail vom 3.6.2020.

² Bistum Passau, Archiv des Bistums Passau. Auskunft zu Familie Franz Xaver Glück. Mail vom 21.1.2022.

³ BArch, R. 9361-III/567015 (Josef Glück). SA-Personalakten. Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 9.3.1937.

⁴ BAK, Z42II-553 (Josef Glück), Bl. 8–10, hier Bl. 9. Spruchgericht Benefeld-Bomlitz. Vernehmung vom 23.3.1948.

⁵ Pietrusky, Ulrich, Leiter Forschungsprojekt „Colonie Unterthannet“. Mail vom 31.10.2022: „Die 35 Anwesen zählten 1840 im Durchschnitt 7,4 Tagwerk (2,5 Hektar) Grund. Die Bauern mussten ihre magere Existenz durch Taglohn aufbessern. Armut war weit verbreitet. Die Colonisten waren in der Umgebung nicht wohl gelitten“.

⁶ NLA HA, 721 Hannover Acc. 97/99 Nr. 24/2, Bl. 23–28. Bayerisches Landeskriminalamt. Vernehmung von Josef Glück am 25.11.1960. BAK, Z42II-553 (Josef Glück), Bl. 4–5. Lebenslauf vom 23.2.1948.

⁷ Bistum Passau, Archiv des Bistums Passau. Mail vom 21.1.2022. Markt Ortenburg, Gemeindearchiv. Mail vom 8.4.2022.

Im letzten Kriegsjahr 1918 erscheint Josef Glück als Schüler im „1. Kurs der Glasmaler-Klasse“ an der Glasfachschule Zwiesel⁸. Woher in Ortenburg der Ansporn gekommen ist, eine kunstgewerbliche Ausbildung aufzunehmen, lässt sich nicht erschließen. Vielleicht hat sich über die ortsansässige Glaserei Schellnhuber eine Verbindung zur Glasfachschule ergeben⁹. 1919 begibt sich Glück als 14-jähriger Knabe nach München und nimmt „Privatunterricht“¹⁰. Später gibt er zu Protokoll, er habe dort die Kunstgewerbeschule besucht. 1920 kehrt er nach Zwiesel zurück und beginnt an der Glasfachschule eine Ausbildung zum Glasgraveur. Wer die wohlmeinenden Gönner sind, die für den Jungen die Schulgebühren aufbringen, lässt sich nicht mehr feststellen¹¹. Die Akten der Glasfachschule vermerken, „Unterstützung und Stipendien“ hätten ihn begünstigt¹².

Unruhige Zeiten herrschen in Zwiesel, als Glück 1920 die Lehre an der Glasfachschule aufnimmt. Hier gründet sich 1921 eine der mitgliederstärksten Ortsgruppen der NSDAP in Bayern¹³. Eine um 1933 verfasste „Gründungsgeschichte“ der Zwieseler NSDAP berichtet:

„... Die Ortsgruppe Zwiesel der N.S.D.A.P. darf sich mit Stolz eine der ältesten von ganz Deutschland nennen; denn sie wurde bereits 1921 und zwar Ende August oder Anfang September gegründet ... (Noch) im gleichen Jahre konnte der Ortsgruppenleiter (Moritz) Stoiber bei einer längeren Besprechung mit dem verehrten Führer im ehemaligen Parteiheim München, Corneliusstraße, diesem die Stärke der Ortsgruppe mit 30 Mitgliedern melden ...

... (Am Sonntag 2.4.)1922 (fand) ... die erste große öffentliche Versammlung (der NSDAP-Ortsgruppe) in Zwiesel im Janka-Saale (im Gasthof ‚Deutscher Rhein‘) statt. Redner war Pg. [Parteienosse] und jetziger [1933] Staatsminister Hermann Esser, München¹⁴. In diese Zeit fällt auch

⁸ BHStA, MK_41980 (Glasfachschule Zwiesel). Jahresbericht 1918–19, S. 15, Schülerverzeichnis 1918–19.

⁹ Wild, Stefan, Herausgeber der Online-Sammlung Ortenburgica. Mail vom 13.10.2022.

¹⁰ StAla, Regierung von Niederbayern (K.d.L.) 5066 (Glück Josef). Glasfachschule Zwiesel, Personalbogen Josef Glück zum Dienstvertrag vom 1.4.1930.

¹¹ BAK, Z42II-553 (Josef Glück), Bl. 70–72, hier Bl. 71 (S. 1). Spruchgericht Benefeld-Bomlitz. Urteil vom 12.11.1948.

¹² BHStA, MK_48156 (Disziplinarverfahren gegen Bruno Mauder). Erwiderung von Bruno Mauder vom 19.6.1933 auf die Beschwerdeschrift von Josef Glück vom 13.3.1933, S. 6.

¹³ Douglas, Donald M. (1968), The early Ortsgruppen: The Development of National Socialist Local Groups 1919–1923, Diss. masch., University of Kansas, 1968, S. 168, in: Hellerer, Sibylle (2014), Die NSDAP im Landkreis Starnberg – Von den Anhängen bis zur Konsolidierung der Macht (1919–1938), Diss., München, 2014, S. 66.

¹⁴ Lilla, Joachim (o. J.), Staatsminister, leitende Verwaltungsbeamte und (NS-) Funktionsträger in Bayern 1918 bis 1945, in: <https://verwaltungshandbuch.bavikon.de/VWH/Hauptseite#lang-de>. Esser, Hermann, geb. 1900 Röhmoos (Bezirksamt Dachau), 1.8.1921

die Gründung der S.A. Zwiesel; denn bei dieser Versammlung trat zum ersten Mal ein Saalschutz auf, der in dieser stürmischen Versammlung sehr misshandelt wurde ... (8 junge Männer) setzten hier für unsere Idee zum ersten Mal ihre gesunden Glieder ein ...“¹⁵

Eine Ladeliste zur ordentlichen Generalversammlung der Ortsgruppe Zwiesel der NSDAP am 2.11.1923 weist über 60 Namen auf. Sie liest sich wie ein Panoptikum der Zwieseler Geschäftswelt und der ansässigen höheren Beamtschaft¹⁶. Die Arbeiterschaft in den Glasfabriken steht hingegen treu zur sozialistischen Bewegung. Nach dem 9.11.1918 bildet sich in Zwiesel ein *Arbeiter- und Soldatenrat*, der für kurze Zeit die exekutive Gewalt ausübt. In den 20er Jahren zeigt sich Zwiesel als Hochburg der *Kommunistischen Partei*¹⁷.

Die Wortführer der Nationalsozialisten vor Ort sind um 1923 der Kaufmann Martin Primbs sen., geb. 1875 in Straubing, und der Schullehrer Georg Priehäuber, geb. 1894 in Landshut. Panische Angst vor dem „bolschewistischen Umsturz“ mobilisiert die bürgerlichen Kreise. Sie nutzen heimliche Verbindungen zur Reichswehr und bewaffnen sich in *Einwohnerwehren*, die nach der blutigen Niederschlagung der Münchner Räterepublik überall in Bayern aufgestellt werden¹⁸.

Martin Primbs leistet ab 1894 Militärdienst im *Kgl. Bayer. 1. Infanterie-Regiment „König“* in München. Er entschließt sich zur Unteroffizierslaufbahn und erreicht den Dienstgrad Vize-Feldwebel¹⁹. Obwohl bei Kriegs-

bis November 1923 Propagandaleiter der NSDAP, Redakteur beim „Völkischen Beobachter“, nach dem 9.3.1933 Staatskommissar z.b.V. in Bayern, ab 12.4.1933 Staatsminister ohne Geschäftsbereich und Chef der Bayerischen Staatskanzlei, ab 1.3.1934 Staatsminister für Wirtschaft.

¹⁵ Stadt Zwiesel, Stadtarchiv, Aktenband 1–3–000 Parteiwesen, Akte NSDAP. Gründungsgeschichte der NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel von Moritz Stoiber vom 3.10.1933. Ebenda. Antrag der NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel an den Stadtrat der Stadt Zwiesel vom 24.3.1922. „Sprechen wird Herr Esser aus München über das Thema: „Der nationale Sozialismus als Deutschlands Zukunft“.

¹⁶ StAla, BezA-LRA Regen 7774 (NSDAP Lkr Regen). NSDAP Ortsgruppe Zwiesel. Teilnehmerliste zur Generalversammlung am 2.11.1923 im Gasthaus Ludwig Ponholzer.

¹⁷ Pongratz, Adalbert (2004), 100 Jahre Stadt Zwiesel, hrsg. von Stadt Zwiesel, Regen, 2004, S. 44f. und 55f. Stern, Edmund, Zwiesel, Privataarchiv, Sammlung zeitgeschichtlicher Dokumente, S. 110, hier: *Bayerische Waldzeitung* (1924), Ausgaben vom 8.4.1924 und 6.5.1924, Landtagswahl 1924, Ergebnisse der KPD, Wahlkreis Grafenau-Regen-Viechtach: Lindberg 1 48,25 %, Zwiesel 1 23,05 %, Zwiesel 2 23,00 %. Landesweit: 8,28 %.

¹⁸ Thoß, Bruno (2006), Einwohnerwehren, 1919–1921, in: Historisches Lexikon Bayerns, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Einwohnerwehren,_1919–1921, letzter Zugriff 12.3.2023. Large, David Clay (1998; 2003), Hitlers München – Aufstieg und Fall der Hauptstadt der Bewegung, München, 2. Auflage, 2003, S. 164 f.: Die Einwohnerwehren [in Bayern].

¹⁹ BHStA, Abteilung IV Kriegsarchiv (o. J.), Kriegsranglisten und -stammrollen des Königreichs Bayern, 1. Weltkrieg 1914–1918. Personalakten zu Martin Primbs sen., online in: Ancestry.com Deutschland GmbH (1997–2022), <https://www.ancestry.de/search/categories/39/> (Militärische Aufzeichnungen), letzter Zugriff: 8.6.2022.



Abb. 1: Zwiesel um 1915 – im Vordergrund (v. r. n. l.) Bahnhof, Gasthof zur Waldbahn und Glasfachscheule, im Hintergrund Stadtpfarrkirche St. Nikolaus.

ausbruch 1914 schon im 40. Lebensjahr, kämpft Primbs aktiv im Weltkrieg. 1916 wird er durch Bauchschuss schwer verwundet. 1919 verlässt er das Heer als Leutnant. Ab 1920 erscheint er als Mitglied rechtsradikaler vaterländischer Wehrverbände (*Bund Unterland*), als Angehöriger der *Schwarzen Reichswehr* sowie als Kommandeur der *Einwohnerwehr* im Bezirksamt (Landkreis)²⁰ Regen²¹. Primbs tritt am 29.3.1922 der Zwieseler NSDAP-Ortsgruppe bei, kurz darauf schließt er sich auch der SA an²².

²⁰ Penholz, German (2016), *Beliebt und gefürchtet – Die bayerischen Landräte im Dritten Reich*, Baden-Baden, 2016, S. 76. Am 1.1.1939 werden in Bayern die Bezirksamter in Landkreise und die Bezirksamtsvorstände in Landräte sowie die Kreise in Regierungsbezirke und die Kreisregierungen in Bezirksregierungen umbenannt. Die Umbenennungen erfolgen im Zuge der Reichsvereinheitlichung nach dem Vorbild der preußischen Verwaltung.

²¹ Stadt Zwiesel, Stadtarchiv, Aktenband 1-1-080 Einwohnerwehr. Sitzungsprotokoll des Stadtrates Zwiesel vom 22.8.1919. „Die Organisation der Einwohnerwehr wird einem Ausschuß übertragen, zu welchem gewählt wird: 1.) I. Bürgermeister [Adam] Janka [jun.], ...“ Ebenda. Bezirksamt Regen am 6.10.1919 an „sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Rabenstein ... Am Samstag, den (11.10.1919), mittags 11 Uhr, findet im Gasthof ‚Zur neuen Post‘ in Regen die Wahl des Bezirksleiters der Einwohnerwehren für den Bezirk Regen statt ...“ Ebenda. „Einwohnerwehr Gau Bayerwald, Degendorf, 2.11.1920, Herrn Bezirksleiter Primbs, Zwiesel“.

²² BAArch, R 9361-III/569031 (Martin Primbs sen.). Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 14.2.1942. Identisch: BAArch, R 9361-III/575206 (Martin Primbs sen.). Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 14.2.1942: „Sogenannte schwarze Reichswehr



Abb. 2: Zwiesel um 1915 – Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei („Glasfachschule“), gegründet 1904, 1910–1945 und 1947/48 unter der Direktion von Prof. Bruno Mauder, Ausbildungs- und Arbeitsplatz Josef Glücks von 1918–1931.

Auch Georg Priehäuser steht im Weltkrieg vier Jahre im Feld. Als Wintersportler wird er zu den Schneeschuhtruppen eingezogen und kämpft 1915 im Elsass, ab 1916 im *Deutschen Alpenkorps* vor Verdun, in den Karpaten gegen Rumänien und 1917 in den Julischen Alpen gegen Italien. Mehrmals wird Priehäuser verwundet, daher Mitte 1918 freigestellt. Schwere Nervenerschütterungen bleiben zurück²³. Priehäuser, seit 1918 Volksschullehrer in Zwiesel (Mitte 1923 nach Regenhütte versetzt), übernimmt im Frühjahr 1923 den Vorsitz der Zwieseler NSDAP-Ortsgruppe. Er führt sie bis zum Verbot der NSDAP nach dem „Hitler-Putsch“. Priehäuser tritt nach eigenen Angaben der NSDAP im Dezember 1922 bei, weil ihn Not und Elend der hungernden und kranken Arbeiterkinder nahegehen²⁴.

1922, ... Einwohnerwehr Bezirksleiter Regen 1921/22, Deutscher Notbann Ortsgruppenleiter (unter v. Epp) ...“

²³ StAla, Spk Regen 1131 (Georg Priehäuser), Bl. 7f. Niederschrift von Georg Priehäuser zum Werdegang in der NSDAP vom 7.7.1942. Ebenda, Bl. 82–91, hier Bl. 82. Schriftliche Rechtfertigung vor der Spruchkammer vom 12.2.1947. BHStA, Abteilung IV Kriegsarchiv (o. J.), Kriegsranklisten und -stammrollen des Königreichs Bayern, 1. Weltkrieg 1914–1918. Personalakten zu Georg Priehäuser, online in: Ancestry.com Deutschland GmbH (1997–2022), <https://www.ancestry.de/search/categories/39/> (Militärische Aufzeichnungen), letzter Zugriff: 8.6.2022.

²⁴ StAla, Spk Regen 1131 (Georg Priehäuser), Bl. 182–185f. Spruch gegen Georg Priehäuser vom 2.2.1948: „Der Betroffene war Mitglied der NSDAP zunächst von 1922 bis zur Auflösung im Jahre 1923 mit der Mitgliedsnummer 5513“.

Er glaubt, eine nationalrevolutionäre Arbeiterpartei würde mit diesem Unrecht aufräumen, anders als die Diktatur einer von Moskau gelenkten Mogelpackung, und anders als die Sozialdemokraten, die mit reaktionären Militärs und Industriellen Geschäfte machen:

„... Mit Politik wurde ich erst nach dem ersten Weltkrieg näher bekannt, einmal durch den Wirrwarr in nächster Umgebung, der ständigen, drohenden Gefahr an der tschechischen Grenze, des Bürgerkrieges in Mitteldeutschland usw. Dies bewog mich im Dezember 1922 einer Einladung des Ortsvereins [Zwiesel] der nat.soz. deutschen Arbeiterpartei Folge zu leisten, trat bei und wurde im Frühjahr 1923 Vorsitzender. Als [1922] eine SA gegründet wurde, trat ich wegen meiner antimilitaristischen Einstellung nicht bei. Ich wurde vom 9. November 1923 ebenso überrascht wie die Bevölkerung. Nach einem kurzen wirtschaftlichen Aufschwung nach 1923 erlebte ich in Regenhütte das ganze furchtbare Elend der Arbeitslosigkeit fast der ganzen Bevölkerung des Ortes, das mir tagtäglich in Gestalt hungernder, unterernährter, zerlumpter und nervöser Arbeiterkinder gegenübertrat ...“²⁵

Josef Glück schließt sich in Zwiesel als 16-jähriger Glasschüler der nationalsozialistischen Bewegung an. Welche Impulse ihn dazu bewogen haben, lässt sich nicht ergründen. Womöglich hat er nationalistische Einflüsse während des Aufenthaltes in München 1919/20 erfahren. Sein älterer Bruder Sebastian, geb. 1891, steht im Mai 1919 in den Reihen der *Freiwilligen-Eskadron Schaezler* aus Bamberg zur Niederschlagung der Münchner Räterepublik²⁶. Die Chronik der NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel berichtet, 1923 hätten „... etwa 6–10 Fachschüler“ der Glasfachschule der Bewegung angehört²⁷. SA-Personalakten melden Glücks Aufnahme in die

²⁵ StALa, Spk Regen 1131 (Georg Priehäüßer), Bl. 82–91, hier Bl. 83–84. Schriftliche Rechtfertigung vor der Spruchkammer vom 12.2.1947.

²⁶ BHStA, Abteilung IV Kriegsarchiv (o. J.), Kriegsranglisten und -stammrollen des Königreichs Bayern, 1. Weltkrieg 1914–1918. Personalakten zu Sebastian Glück, online in: Ancestry.com Deutschland GmbH (1997–2022), <https://www.ancestry.de/search/categories/39/> (Militärische Aufzeichnungen), letzter Zugriff: 28.3.2023. Sebastian Glück, geb. 1891 Haardorf, Kriegsdienst 1914–1918 im Kgl. Bayer. 1. Ulanen-Regiment Bamberg. 24.2.1919 Vize-Feldwebel, 21.3.1919 Eintritt in die Freiwilligen-Eskadron Schaezler, ab 1.11.1919 Berufssoldat im 1. Esk. Reichswehr-Kavallerie-Regiment 23 Bamberg, ab 11.5.1920 Reiter-Regiment 17 Bamberg. Ebenda. Personalakten zu Rittmeister Sigfried Frhr. v. Schaezler, geb. 1881 Augsburg, „aktiver Offizier“, ab 1900 1. Ulanen-Regiment Bamberg ‚Kaiser Wilhelm II., König von Preußen‘ (Kaiser-Ulanen), „13.5.–15.6.1919 Unternehmen gegen die Aufständischen in München“.

²⁷ Stadt Zwiesel, Stadtarchiv, Aktenband 1-3-000 Parteiwesen, Akte NSDAP. Gründungsgeschichte der Ortsgruppe Zwiesel der N.S.D.A.P. Laut Chronik haben 1923 „etwa 6–10 Fachschüler“ der Glasfachschule Zwiesel der damaligen NS-Bewegung in Zwiesel angehört.

„Sturmabteilung“ (SA) am 1.2.1922. Der Eintritt in die NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel erfolgt am 5.7.1923 (am Tag nach dem 18. Geburtstag)²⁸.

Auf der Anwesenheitsliste der „ordentlichen Generalversammlung“ der NSDAP Zwiesel am 2.11.1923 zeichnet Glück seinen Namen handschriftlich ab, ebenso wie Hans Mauder, der ältere der beiden Söhne des Fachschuldirektors Bruno Mauder²⁹. Ausweislich eigener Aussage im Spruchkammerverfahren ist Hans Mauder, geb. 1903, ab 1921 Mitglied von NSDAP und SA in Zwiesel³⁰. Ein weiterer Glasschüler in der Zwieseler NSDAP ist Otto Frohnholzer, geb. 1903 in Simbach bei Landau³¹. Nach eigenen Angaben tritt er am 3.1.1921 in die Glasfachschule Zwiesel ein und bezeichnet sich als „Gründungsmitglied“ der NSDAP-Ortsgruppe. Im Juli 1922 wechselt er nach München und besucht angabegemäß die Kunstgewerbeschule. Hier tritt er dem *SA-Regiment München* bei³².

Vom 27.–29.1.1923, wenige Tage nach dem Einmarsch der Alliierten in das Ruhrgebiet, ruft die NSDAP zum 1. Reichsparteitag nach München: großer Aufmarsch und Fahnenweihe der ersten vier SA-Standarten auf dem Marsfeld³³. Womöglich sind Martin Primbs und einige Getreue aus

²⁸ BArch, R 9361-III/567015 (Josef Glück). SA-Personalakten. Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 9.3.1937. BArch, R 9361-III/572028 (Josef Glück). SA-Personalakten. SA-Führerfragebogen vom 9.3.1937, Werdegang in der Partei.

²⁹ StALa, BezA-LRA Regen 7774 (NSDAP Lkr Regen). NSDAP Ortsgruppe Zwiesel. Teilnehmerliste zur Generalversammlung am 2.11.1923 im Gasthaus Ludwig Ponholzer. Schöne-Chotjewitz, Katrin (2004), Die Glasfachschule unter der Leitung von Bruno Mauder 1910–1948, in: Gesellschaft von Freunden der Glasfachschule Zwiesel e.V. (Hrsg.), Glasfachschule Zwiesel 1904–2004, Passau, 2004, S. 60f. Bruno Mauder, geb. 1877 München, Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler, 1899–1901 Studium an der Kunstgewerbeschule, danach freiberuflich, 1910 Berufung zum Direktor der Fachschule für Glasindustrie und Holzschnitzerei in Zwiesel, 1916 Erhebung zum Professor.

³⁰ BHStA, MK_48157 (Glasfachschule Zwiesel). Spruchkammer Regen. Spruch gegen Hans Mauder vom 1.7.1947: „Lt. eigener Angaben im Meldebogen ... war der Betroffene Mitglied der NSDAP von November 1921 bis 1923 ... und Mitglied der SA von November 1921 bis November 1923“. BArch, R 9361-III/574344 (Hans Mauder). Lebenslauf vom 28.8.1937. „Vom 22.11.1921 bis 1924 war ich Mitglied der N.S.D.A.P. Ortsgruppe Zwiesel“. Hans Mauder besucht 1914–1919 das Humanistische Gymnasium in Landshut. Er beendet das Gymnasium vorzeitig und wechselt 1919 an die Glasfachschule Zwiesel. – Am Gymnasium in Landshut unterrichtet seit 1913 Konrektor Gebhard Himmler. Dessen Sohn Heinrich Himmler, geb. 1900, erwirbt 1919 am Landshuter Gymnasium nach Militärdienst in der Heimat ein „Kriegsabitur“. Longerich, Peter (2008), Heinrich Himmler – Biographie, München, 2008, S. 24 und 34.

³¹ StALa, Spk Regen 388 (Otto Frohnholzer), Bl. 53. Spruch gegen Otto Frohnholzer vom 12.7.1948.

³² BHStA, MK_48156 (Disziplinarverfahren gegen Bruno Mauder). Schreiben von Otto Frohnholzer an Staatsminister Hermann Esser vom 19.9.1933.

³³ Longerich, Peter (1988;1999), Die braunen Bataillone – Geschichte der SA, München 1988, Augsburg 1999, S. 31f. Piper, Ernst (2018), Geschichte des Nationalsozialismus – Von den Anfängen bis heute, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Schriftenreihe Band 10291, Bonn, 2018, 49–55.

dem Zwieseler Winkel dabei. Eine der vier geehrten SA-Formationen ist das *Sturmabteilung Niederbayern*, das unter dem Landshuter Apotheker Gregor Strasser die SA-Abteilungen in Landshut, Straubing, Passau sowie im Bayerischen Wald zusammenfasst³⁴. Kurz nach dem Reichsparteitag gründet sich die *Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Kampfverbände*, deren Truppen im Bezirksamt Regen von Primbs, dem „Bezirksleiter“ der Einwohnerwehr bis zur Auflösung 1921, samt versteckter Waffen, kommandiert werden. Danach waltet er bis 1923 im Kreis Regen als Anführer des *Bundes Bayern und Reich*³⁵.

Die Akten verzeichnen Josef Glück als Teilnehmer des *Deutschen Tags* in Nürnberg am 1.–2.9.1923³⁶. Mehr als 100.000 Teilnehmer treffen sich am „Sedanstag“ zu einer gewaltigen „Heerschau“ der rechtsradikalen Bewegung in Deutschland. Als die Reichsregierung wegen der Hyperinflation den „Ruhrkampf“, den Generalstreik der Bevölkerung gegen die französische Besatzung, abbricht, ernennt der Ministerrat in München am 26.9.1923 Gustav Ritter von Kahr zum bayerischen Generalstaatskommissar, ausgestattet mit diktatorischen Vollmachten. Dieser Schachzug bedroht den Einfluss der Nationalsozialisten und spornt sie zum Umsturz an³⁷.

³⁴ Hoser, Paul (2007a), Sturmabteilung (SA), 1921–1923/1925–1945, in: Historisches Lexikon Bayerns, [http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sturmabteilung_\(SA\),_1921-1923/1925-1945](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sturmabteilung_(SA),_1921-1923/1925-1945), letzter Zugriff: 15.4.2022. Kissenkoetter, Udo (1978), Gregor Straßer und die NSDAP, in: Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Nr. 37, Stuttgart, 1978, S. 14–15. Gregor Straßer, geb. 1892 Geisenfeld (Bezirksamt Pfaffenhofen a. d. Ilm), 1914 Kriegsfreiwilliger im Kgl. Bayer. 1. Fuß-Artillerie-Regiment, 1918 Oberleutnant d. Res., ab 1921 in Landshut, 1922 Beitritt zu NSDAP und SA. Nolzen, Armin (2013), Strasser, Gregor, in: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 478–479, Online-Version, in: <https://www.deutsche-biographie.de/gnd11861889X.html#ndbcontent>, letzter Zugriff: 7.4.2022.

³⁵ BArch, R 9361-III/569031 (Martin Primbs sen.). SA-Personalakte: „Sog. schwarze Reichswehr 1922, ... Einwohnerwehr Bezirksleiter Regen 1921/22, Deutscher Notbann Ortsgruppenleiter (unter v. Epp)“. – Nach der Auflösung der Einwohnerwehren 1921 entsteht 1922 als Nachfolge-Organisation der *Bund Bayern und Reich*. Am 30.1.1933 treten die radikalen Gruppen unter Ernst Röhm aus dem Bund aus und errichten eine *Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Kampfverbände*, der u. a. NSDAP, SA und der Kreis Niederbayern des Bundes angehören. Hübner, Christoph (2006), Bund ‚Bayern und Reich‘, 1921–1935, in: Historisches Lexikon Bayerns, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bund_%22Bayern_und_Reich%22,_1921-1935, letzter Zugriff: 2.4.2023. – StALa, Beza-LRA Regen Nr. 7774 (NSDAP Lkr Regen). Ein Schreiben an Herrn „Oberregierungsrat“ [vermutlich Bezirksamtsvorstand in Regen Bezirksoberamtmann Dr. Ludwig Schmitt] vom 21.11.1923 unterzeichnet Martin Primbs als „Führer ‚Bayern u. Reich‘ u. Leutnant a. D.“ Primbs beschwert sich über die Beschlagnahme von Waffen und fordert selbstbewusst die Rückgabe: „Die gefundenen Gewehre u.s.w. gehören unserer Organisation und (ich) bitte dieselben wieder der Org. zuführen zu lassen“.

³⁶ BArch, R 9361-III/572028 (Josef Glück). SA-Personalakte. Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 9.3.1937: Teilnahme an Reichsparteitagen und besonderen Aufmärschen.

³⁷ Thamer, Hans-Ulrich (1986; 1998), Verführung und Gewalt – Deutschland 1933–1945, in: Siedler Deutsche Geschichte, Band II, Berlin, 1998, Vollständige Taschenbuchausgabe, S. 101–108. Large (1998; 2003), S. 225. Stadt Zwiesel, Stadtarchiv, Aktenband 1-3-000

Nach dem „Hitler-Putsch“ am 9.11.1923 in MUnchen wird die NSDAP reichsweit verboten. In Zwiesel entwaffnet die Ortspolizei die rechtsradikalen Kampfverbände um Martin Primbs. Josef Kapfhammer, „led. Schneider in Zwiesel, in der Böhmgasse wohnhaft“, gibt am 28.11. nach erfolgter Hausdurchsuchung auf der Gendarmerie-Station im Rathaus zu Protokoll:

„... Ich bin schon seit Gründung der hiesigen Notpolizei von dem Führer Primbs als Maschinengewehrführer aufgestellt. Seinerzeit, als noch der politische Wirrwarr groß war u. wöchentl. zu befürchten war, dass von Seite der Linksradikalen ein Umsturz gemacht wird, gab mir Primbs die Gewehre nebst den 1200 Stk. Patr.[onen], außerdem die Maschinen-Gewehrteile mit der Begründung, daß bei ihm am ersten gesucht würde weil er als Führer bekannt ist. Aus diesem Grunde übernahm ich die Waffen u. bewahrte diese bei mir auf ...“³⁸

Die Durchsuchung der Nationalsozialisten in Zwiesel ist Teil einer landesweiten Aktion gegen bewaffnete „vaterländische“ Verbände wie das *Sturm-bataillon Niederbayern*, das unter dem Befehl von Gregor Strasser zum „Hitler-Putsch“ ausgerückt ist. In ganz Niederbayern heben bayerische Gendarmen Waffendepots aus, in Landshut, Straubing und Passau, und kleinere Verstecke im Bayerischen Wald, so in Zwiesel, Regen, Grafenau, Viechtach und Wolfstein³⁹.

In der „Verbotszeit“, zwischen Auflösung und Neugründung der NSDAP am 27.2.1925, hält Strasser aus Landshut heraus die Ortsgruppen der Nationalsozialisten in Ostbayern zusammen, die – wie auch in Zwiesel – getarnt in Turn- und Heimatvereinen überdauern⁴⁰:

„... Auftragsgemäß fand gestern vorm. 28.11.[1923] in der Wohnung des Ingenieurs Franz Peuker in Treppelsäge bei Zwiesel [Haus-]Suchung statt ... Peuker gab an, er habe sich am 27.11. abends in der Wirtschaft von Ponholzer in Zwiesel mit noch etwa 30 ehemaligen Hitlerandten [Hitler-Anhänger] zu dem Zwecke eingefunden, um einen Sport oder Wanderverein zu gründen. Eine andere Absicht habe nicht vorgelegen, Hakenkreuze seien keine getragen worden ...“

Parteiwesen, Akte NSDAP. Gründungsgeschichte der NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel von Moritz Stoiber vom 3.10.1933: „... ungefähr 10 Mitglieder“ fahren nach Nürnberg.

³⁸ StAla, BezA-LRA Regen 7774 (NSDAP Lkr Regen). „Zwiesel, 29.11.23. Gendarmerie-Station zu Zwiesel an das Bezirksamt Regen. Betreff: Entwaffnung der Nationalsozialisten“.

³⁹ Kissenkoetter (1978), S. 16. Goderbauer-Marchner, Gabriele (2006), *Sturm-bataillon Niederbayern 1922/23*, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Sturm-bataillon_Niederbayern,_1922/23, letzter Zugriff: 10.4.2022.

⁴⁰ StAla, BezA-LRA Regen 7774 (NSDAP Lkr Regen). „Zwiesel, 29.11.23. Gendarmerie-Station zu Zwiesel an das Bezirksamt Regen. Betreff: [Haus-]Suchungen“.

Nach kurzer Haft in Landsberg a. Lech zieht Strasser nach der Wahl vom 6.4.1924 mit dem *Völkischen Block*, der noch vor der SPD das zweitstärkste Ergebnis erzielt, in den Bayerischen Landtag ein. Bei der Wahl zum 2. Deutschen Reichstag am 4.5.1924 erringt Strasser in einem Listenbündnis mit der rechtsradikalen *Deutschvölkischen Freiheitspartei* ein Mandat und gibt seinen Landtagssitz zurück. Sein Nachfolger als Fraktionsführer der „Völkischen“ wird Dr. Rudolf Buttman⁴¹.

Nach der Haftentlassung Adolf Hitlers wird die NSDAP am 27.2.1925 im Bürgerbräukeller in München neu gegründet. Am 15.3.1925 tritt der *Kreisverband Niederbayern* des *Völkischen Blocks* mit 32 Ortsgruppen zur NSDAP über. Strasser wird 1926 zum Gauleiter des NSDAP-Gaues Niederbayern-Oberpfalz berufen⁴². Stellvertreter ist Heinrich Himmler, der 1929 vom „Führer“ zum *Reichsführer-SS* berufen wird⁴³. Als Reichspropagandaleiter (bis 1928) und Reichsorganisationsleiter der NSDAP ist Strasser bis 1932 eine der mächtigsten Führungsfiguren in der Reichsleitung der NSDAP. Es ist davon auszugehen, dass Primbs und Priehäuber eine engere Verbindung zu Strasser halten, der seinem Heimatgau Niederbayern stets besonderes Augenmerk schenkt⁴⁴. Seine sozialrevolutionären Vorstellungen, die ihn letztlich in Gegensatz zu Hitler bringen und ihn 1934 das Leben kosten werden, finden Widerhall bei Priehäuber⁴⁵.

An der Glasfachschule vollziehen sich unterdessen Entwicklungen, die den jungen Glasschülern in der Zwieseler NSDAP-Ortsgruppe unverhofft berufliche Chancen eröffnen. Fachschuldirektor Bruno Mauder trennt sich 1923/24 von der bestehenden Lehrerschaft, die zum Teil schon vor seiner Zeit berufen worden ist⁴⁶. An ihre Stelle treten junge Kräfte, darunter zwei Nationalsozialisten der allerersten Stunde: Josef Glück wird am 1.7.1924

⁴¹ Kissenkoetter (1978), S. 17.

⁴² Kissenkoetter (1978), S. 17 und 37. Schaller, Helmut Wilhelm (2019), *Geschichte des nationalsozialistischen Gaues Bayerische Ostmark / Gau Bayreuth – Anspruch, Wirklichkeit und Aufarbeitung*, Hamburg, 2019, S. 53.

⁴³ Höhne, Heinz (1967; 1989), *Der Orden unter dem Totenkopf – Die Geschichte der SS*, Erstauflage München, 1967, Lizenzausgabe Bindlach, 1989, S. 46. Kissenkoetter (1978), S. 28 und 32. Longerich (2008), S. 88–95 und 97–99. Ebenda. S. 122: Verfügung des „Führers“ vom 20.1.1929: „Zum Reichs-S.S.-Führer ernenne ich Pg. Heinrich Himmler“.

⁴⁴ Kissenkoetter (1978), S. 40.

⁴⁵ Kissenkoetter (1978), S. 25 und 24. Hier zit. Gregor Straßer: „Wir wollen keine almosenhafte Sozialpolitik. Wir wollen an Stelle des ausbeuterischen kapitalistischen Wirtschaftsystems einen wahrhaften deutschen Sozialismus ... Wir wollen ..., [dass] der deutsche Arbeitnehmer nicht ... Arbeitssklave, sondern Mitbesitzer ist“.

⁴⁶ Schöne-Chotjewitz (2004), S. 62 f., sowie im Anhang Zeittafel S. 174 f.

⁴⁷ BHStA, MK_41982 (Glasfachschule Zwiesel). Schreiben an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 5.6.1924 betreffend die Anstellung von „... Josef Glück, 19 Jahre alt, ... als Hilfslehrer“ aus Anlass der Pensionierung des erkrankten Anton Pech.

zum „Hilfsfachlehrer für Glasschnitt“ (Gravur) bestellt⁴⁷. Aus München kommt Otto Frohnholzer als „Hilfszeichenlehrer“ zurück⁴⁸. Nach eigener Angabe hat Frohnholzer in der Nacht zum 9.11.1923 in den Reihen der 5. SA-Kompanie am „Hitler-Putsch“ teilgenommen⁴⁹. Der dritte im Bunde ist der Glasmaler Rudolf Egger, geb. 1900 in München, ausgebildet an der *Staatlichen Kunstgewerbeschule*, zuletzt tätig in der *Hofglasmalerei F. X. Zeitler*⁵⁰. Direktor Mauder reist persönlich nach München, um Frohnholzer und Egger anzuwerben⁵¹. Hans Mauder beginnt 1924 an der Kunstgewerbeschule in München eine vierjährige Ausbildung⁵².

Es hat nicht den Anschein, als seien politische Gesinnungen für Direktor Bruno Mauder bei der Anstellung der jungen Lehrer von Bedeutung. Zwar ist die NSDAP-Mitgliedschaft von Glück und Frohnholzer allseits bekannt, doch daran stört sich offenbar niemand, zumal Direktorensohn Hans Mauder selbst ab 1921 der NSDAP wie der SA angehört und mit den etwa gleichaltrigen Kollegen Glück und Frohnholzer jugendlich verbunden ist.

⁴⁸ BHStA, MK_41982 (Glasfachschule Zwiesel). Schreiben vom 26.9.1924 an das Kultusministerium. Anstellung von Otto Frohnholzer „... als zweiten Zeichenlehrer, Hilfskraft des Direktors“.

⁴⁹ BHStA, MK_48156 (Disziplinarverfahren gegen Bruno Mauder). Schreiben von Otto Frohnholzer an Staatsminister Hermann Esser vom 19.9.1933. – StALa, Spk Regen 388 (Otto Frohnholzer). Die Berufungskammer München am 30.1.1950: „Der Betroffene erwarb durch die Teilnahme an den Aktionen des 8. und 9.11.1923 den NS-Blutorden“.

⁵⁰ BHStA, MK_41982 (Glasfachschule Zwiesel). Schreiben an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus vom 1.10.1924 betreffend die Anstellung von Rudolf Egger als Zeichenlehrer. – StAM, SpkA_K_3744 (Rudolf Egger). Angaben zum Lebenslauf im Gesuch um Wiederverwendung im Schuldienst vom 3.12.1945 an den Landrat von Altötting.

⁵¹ BHStA, MK_41982 (Glasfachschule Zwiesel). Direktor Mauder am 1.9.1924 an das Staatsministerium für Unterricht und Kultus: „... Der Unterfertigte möchte hiermit den Wunsch äußern, selbst in München nach einer geeigneten Kraft Umschau zu halten ...“

⁵² BArch, R 9361-III/574344 (Hans Mauder). Lebenslauf vom 28.8.1937. BHStA, MK_48156 (Disziplinarverfahren gegen Bruno Mauder). Anschuldigungsschrift der Generalstaatsanwaltschaft vom 8.7.1935, S. 3: „Hans Mauder war von 1924–1928 Schüler der Staatsschule für Angewandte Kunst in München [bis 1928 Staatliche Kunstgewerbeschule]“.

II. Unstete Jahre in Zwiesel - Fachlehrer an der Glasfachschule

Nach der Wiederbegründung der NSDAP am 27.2.1925 in München treibt Georg Priehäuser im Bezirksamt Regen den Neuaufbau der Partei-Organisation voran, ab 1929 als „Bezirksleiter“¹.

„... Ich bin der Partei [NSDAP] bereits 1922 unter N[r]. 5313 beigetreten und war bis 9. Nov. 1923 Ortsgruppenleiter in Zwiesel. Nach dem 9. Nov. 1923 warb ich an meinem Wohnsitz, dem Glasarbeiterdorf Regenhütte, das halb kommunistisch und halb rot war, für die Bewegung. 1926 trat ich in Zwiesel wieder in die Partei ein, leider wurden die einbezahlten Mitgliedsbeiträge versoffen ... 1927 war ich auf dem Parteitag in Nürnberg und trat dort dem Opferring mit monatlich RM 5,00 Beitrag bei. Nachdem es mit der Mitgliedschaft in Zwiesel nichts war, trat ich nach Mitgründung der Ortsgruppe Regen wieder bei und bekam N[r]. 103673. Später gründete ich die Ortsgruppe[n] Regenhütte, [Bayerisch] Eisenstein u. a. – 1929 übernahm ich die Stelle eines Bezirksleiters [Kreisleiter]. 1929: [Teilnahme am] 4. Reichsparteitag [der NSDAP]. Ich war außerdem Kreisredner, Propagandist usw ...“²

Die NSDAP-Ortsgruppe in Regen entsteht 1926 oder 1927 als erste Neugründung im Kreis nach der Wiederzulassung der NSDAP. Weitere Ortsgruppengründungen folgen 1928 in Regenhütte und Bayerisch Eisenstein³. Wichtigster Weggefährte Priehäusers beim Aufbau der NSDAP im Bezirksamt Regen ist Dr. Oskar Hock, hier seit 1925 als Landarzt ansässig. Hock übernimmt 1928 nach eigenen Angaben die NSDAP-Ortsgruppenleitung in Regen⁴. NSDAP und SA zählen um 1928 im Bezirk Regen nur

¹ StAla, Spk Regen 1131 (Georg Priehäuser), Bl. 182–185 f. Spruch gegen Georg Priehäuser vom 2.2.1948. Statt „Bezirksleiter“ bürgert sich in der NSDAP später reichsweit „Kreisleiter“ ein.

² StAla, Spk Regen 1131 (Georg Priehäuser), Bl. 7 f. Niederschrift von Georg Priehäuser zum Werdegang in der NSDAP vom 7.7.1942.

³ StAla, Spk Regen 1131 (Georg Priehäuser), Bl. 5. Gutachten des Vorprüfungsausschusses für Lehrkräfte für Georg Priehäuser, 24.3.1947, Zitat aus einem NSDAP-Fragebogen: „Seit März 1927 wieder Mitglied ... Mit Dr. Hock die Bewegung im Kreis Regen aufgerichtet und finanziert“. Ebenda, Bl. 7 f. Niederschrift von Georg Priehäuser zum Werdegang in der NSDAP vom 7.7.1942: Erneuter Eintritt in die NSDAP im März 1927 „... nach Mitgründung der Ortsgruppe Regen“.

⁴ Karl, Raimund (1967), Geschichte der Stadt Regen 1067–1967, Grafenau, 1967, S. 187: Hier wird Dr. Oskar Hock für 1918–1926 als Bezirksarzt in Regen erwähnt. Stadt Zwiesel,

eine Handvoll Aktivisten, die von BVP und KPD, den führenden politischen Parteien, nicht sonderlich ernst genommen werden:

„... Herr Dr. Hock und ich (hatten) während der schweren Kampfzeit [vor der „Machtergreifung“ 1933] die Hauptlast, auch die finanzielle, zu tragen ... Mich berührt es immer merkwürdig, wenn ich ... die erste Strophe des Ostmarkliedes singen höre: ‚Wir sind der Ostmark verwegene Schar‘. Mir sind alle politischen Kämpfer vor der Machtübernahme der NSDAP sehr gut bekannt. Die verwegene Schar war so klein, dass eine Hand dazu ausreichte sie aufzuzählen ...“⁵

Gregor Strassers Gauleiter-Stellvertreter Heinrich Himmler in Landshut bereist in dieser Zeit die nach und nach wiedererstehenden Ortsgruppen im Gau Niederbayern⁶. Zeitgenossen berichten, Himmler sei mit dem Motorrad rastlos von Ort zu Ort gefahren⁷. Am Donnerstag, den 13.8.1925, spricht er in Zwiesel „abends 8 Uhr“ im Parteilokal *Gasthof Ludwig Pohnholzer* am Kirchplatz auf einer Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe: „Außen- und Innenpolitik der N.S.D.A.P. – Für Mitglieder Erscheinen Pflicht. – Gäste willkommen!“ Vorstellbar ist, dass die jungen Fachlehrer, die „Alten Kämpfer“ vor 1923, selbst wenn noch nicht wieder in die NSDAP eingetreten, sich diese Veranstaltung nicht entgehen lassen⁸.

Spärliche Hinweise deuten darauf hin, dass die jugendlichen Fachlehrer Josef Glück und Otto Frohnholzer, beide Anfang 20, dem unermüdlich kämpfenden Bezirksleiter Prieihäuber beim Wiederaufbau der NSDAP keine fleißige Hilfe sind, zumindest nicht in der Zeit der politischen Bedeutungslosigkeit der Partei bis 1930. Allerdings bezeugen damalige

Stadtarchiv, Aktenband 1-1-534 Geisteskrankheiten. Amtsärztliches Gutachten. Regen, den 18.9.1920, gez. Dr. Hock, Bezirksarzt. BArch, R 9361-III/531436 (Dr. Oskar Hock). Lebenslauf (ohne Datum, wohl 1936). Dr. med. Oskar Hock, geb. 1898 Babenhausen (Hessen), ab 1916 Kriegsdienst in der Kgl. Bayer. Armee (Funkerausbildung in München), Mai 1919 Freikorps-Kämpfer gegen die Räterepublik München im Freikorps Passau, 1919–1923 Studium der Medizin. 1925–1934 Landarzt in Regen [hier nicht als Bezirksarzt erwähnt]. 1.9.1928 Beitritt zu NSDAP und SA: „Ich habe (die NSDAP) schon vor meinem Eintritt bei Wahlen finanziell unterstützt“.

⁵ StALa, Spk Regen 1131 (Georg Prieihäuber), Bl. 5 f. Schreiben von Georg Prieihäuber an „Kreisschulrat Pg. [Parteigenosse] Lenz. Zwiesel, den 7.11.1936“. Bald, Albrecht (2014), Bayreuther Rekonstruktionen – Der NS-Gau Bayerische Ostmark / Bayreuth: Grenzgau, Grenzlandideologie, wirtschaftliche Problemregion, Bayreuth, 2014, S. 292 f., „Marschlied der ostmärkischen SA (Ostmarklied)“ von Dr. Hans Pfaff, Schriftleiter der NSDAP-Zeitung „Fränkisches Volk“ in Bayreuth (1. von 4 Strophen).

⁶ Longerich (2008), S. 91–94.

⁷ Höhne (1967; 1989), S. 43 und 45.

⁸ Stadt Zwiesel, Stadtarchiv, Aktenband 1-3-000 Parteiwesen, Akte NSDAP. hier: Bayerische Waldzeitung (1925), Ausgabe o. D., Anzeige der NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel. Heinrich Himmler ist zu dieser Zeit 24 Jahre alt.

Glasschüler in späterer Zeit vor der Spruchkammer, Glück und Frohnholzer hätten in der Fachschule ungeniert mit Handzetteln für die nationalsozialistische Bewegung geworben⁹.

„... Herr Glück *(Leiter der Graveurabteilung) und der Zeichenlehrer Frohnholzer waren damals schon [1924–1927] eifrige Nazi, und es ist mir bekannt, dass zu dieser Zeit an den Zeichenbrettern Bilder mit Hackenkreuz [sic!] u. de[m] Führerbildnis angeklebt waren ...“

Ein erster Versuch, die NSDAP-Ortsgruppe Zwiesel bereits 1926 wiederzugründen, scheidet offenbar. Vielleicht behindern Differenzen zwischen den beiden „Köpfen“ der Bewegung die Neugründung. Der Kaufmann Primbs sen., Vertreter einer nationalistisch-konservativen Richtung, und die antimilitaristischen und sozialistischen Vorstellungen von Prießhäußer vertragen sich nicht. Die politischen Gegensätze lösen nicht zwingend persönliche Abneigung aus – die beiden verbindet eine starke Liebe zu Natur und Heimat¹⁰. Lehrer Prießhäußer macht sich ab 1928 als Autodidakt einen Namen mit wissenschaftlich anerkannten Beiträgen zur Geologie und Biologie des Bayerischen Waldes, Primbs initiiert als Gründungsvorsitzender im *Zwieseler Wintersportverein* den Bau einer Schutzhütte am Großen Arber. Er beteiligt sich 1905 an der Errichtung des Zwieseler Heimatmuseums und erfreut das bürgerliche Publikum als Dichter gefälliger Heimatlieder. 1926–28 ist er 1. Kommandant, 1929–32 1. Vorstand der *Freiwilligen Feuerwehr Zwiesel*¹¹.

Bei der Reichstagswahl am 20.5.1928 erzielt die NSDAP nur 2,6 % der Stimmen, allerdings bemerkenswerte Ergebnisse in bereits gut organisierten Gauen wie Franken mit 8,1 %¹². Auf einer „Führertagung“ am 31.8.–2.9.1928 in München wird eine Neuausrichtung der Parteiarbeit beschlossen. Lag der Schwerpunkt bisher auf den Arbeitermassen in den großen Städten, soll künftig der konservative Mittelstand in ländlichen Gebieten durch intensive Werbearbeit, durch eine ununterbrochene Abfolge von

⁹ StALa, Spk Regen 938 (Fachschuldirektor Bruno Mauder), Bl. 37. Aussage von Max Killinger am 24.2.1947, Glasfachschüler 1924–1927.

¹⁰ Madl, Walter (1994), Dr. h.c. Georg Prießhäußer – Leben und Werk, in: Naturwissenschaftlicher Verein Passau e. V. et al. (Hrsg.), *Der Bayerische Wald*, 8. Jg. (1996), Band 1, S. 6–8: „... Am 26.3.1934 wird Prießhäußer ... fristlos vom Amt des Kreisleiters enthoben und unehrenhaft aus der Partei ausgeschlossen“. Dies ist nicht korrekt. Prießhäußer bleibt NSDAP-Mitglied bis 1945. Ziehr, Heinz (1994), Zum 100. Geburtstag von Dr. h.c. Georg Prießhäußer, *Naturforscher im Bayerischen Wald*, in: *Der Bayerische Wald*, 8. Jg. (1996), Band 2, S. 3–5.

¹¹ *Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zwiesel e.V. (1968), 1868–1968 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zwiesel*, Zwiesel, 1968, S. 30, Die Vorstände und Kommandanten der Feuerwehr Zwiesel.

¹² Kissenkoetter (1978), S. 36.

Versammlungen, Umzügen und Sprechabenden, gewonnen werden. Uniformierte Aufmärsche treffen in Kleinstädten kaum auf handgreifliche Gegenwehr sozialistischer Verbände, beeindrucken aber das militärisch erzogene Bürgertum durch ein schmuckes Bild von „Ordnung und Sauberkeit“. Das katholische Niederbayern eignet sich für die neue Wahlstrategie, wo der beachtliche Zuspruch für den sozialistischen *Bayerischen Bauernbund* zeigt, dass Teile der Bevölkerung für radikale Ideen ansprechbar sind. Der SA als Werbeträger kommt für den neuen Auftritt besondere Bedeutung zu. Geschickt werden persönliche Verbindungen zu Ämtern und Firmen genutzt, um für den Aufbau der SA in bisher brach liegenden Gebieten tüchtige Gefolgsleute in geeignete Stellungen zu bringen¹³.

Zur besseren Steuerung der Partei werden reichsweit die Gauleitungen neu ausgerichtet. Der bisherige NSDAP-Gau Niederbayern-Oberpfalz von Gregor Strasser wird am 1.10.1928 entlang der Kreisgrenzen (Regierungsbezirke) aufgeteilt. Die Gauleitung der Oberpfalz wird Adolf Wagner übertragen¹⁴. Als Strasser ab 1.11.1929 ausschließlich für die NSDAP-Reichsleitung tätig wird, übernimmt Wagner die Gauleitung im „Traditionsgau“ München-Oberbayern. Zum Gauleiter für Niederbayern wird der Ziegelfabrikant Otto Erbersdobler aus Fürstenzell berufen, seit 1923 Mitglied der Ortsgruppe Passau. Neuer Gauleiter in der Oberpfalz wird an Stelle von Wagner der Schullehrer Franz Maierhofer aus Rosenheim¹⁵.

Am 1.8.1929, zum 15. Jahrestag des Kriegsausbruchs 1914, begeht die NSDAP in Nürnberg den 4. Reichsparteitag. Mehrere zehntausend Teilnehmer strömen in die Stadt, darunter eine Abordnung vom NSDAP-Kreis Regensburg, u. a. dabei Priehäüßer und Glück¹⁶. Am Sonntag 4.8. versammeln

¹³ Longerich (1988;1999), S. 60 und 72-77. Hille, Martin (1999), Zur Sozial- und Mitgliederstruktur der Passauer NSDAP in den 20er und 30er Jahren, in: Becker, Winfried (Hrsg.), Passau in der Zeit des Nationalsozialismus – Ausgewählte Fallstudien, Passau, 1999, S. 9–42, hier S. 16–18. Wagner, Christoph (2005; 2007), Entwicklung, Herrschaft und Untergang der nationalsozialistischen Bewegung in Passau 1920–1945, Diss., Universität Passau 2005, Berlin 2007, S. 59.

¹⁴ Ziegler, Walter (2004), Das Selbstverständnis der bayerischen Gauleiter, in: Rumschöttel, Hermann / Ziegler, Walter (Hrsg.), Staat und Gaue in der NS-Zeit – Bayern 1933–1945, München, 2004, S. 77–125, hier S. 113. Lilla (o. J.), Wagner, Adolf, geb. 1890 Algringen (Elsaß-Lothringen), 1914 Bergbau-Ingenieur, Kriegsdienst, 1917 Leutnant d. Res., 1919–1929 Direktor der Erbsendorfer Gewerkschaft für Erzbergbau (Sitz in Bayreuth).

¹⁵ Bald (2014), S. 41. Rammer, Stefan (2022), Kampf auf der ganzen Linie und mit allen Mitteln: Otto Erbersdobler, in: Proske, Wolfgang (Hrsg.), Täter, Helfer, Trittbrettfahrer (THT) – Band 13: NS-Belastete in Niederbayern, Gerstetten, 2022, S. 116–123, hier S. 119. Zweck, Erich (2022), Franz Maierhofer, Gauleiter der Oberpfalz, in: Proske, Wolfgang (Hrsg.), Täter, Helfer, Trittbrettfahrer (THT) – Band 14: NS-Belastete aus der Oberpfalz, Gerstetten, 2022, S. 210–222, hier S. 212.

¹⁶ BAArch, R 9361-III/567015 (Josef Glück). SA-Personalakten. Personalfragebogen für die SA-Personalakte vom 9.3.1937. StAlA, Spk Regensburg 1131 (Georg Priehäüßer), Bl. 7 f. Niederschrift von Georg Priehäüßer zum Werdegang in der NSDAP vom 7.7.1942.